



Angela die Große: Die tschechischen Medien zur Wahl der Kanzlerin Zentrum gegen Vertreibungen praktisch kein Thema Startschuss zum Wahlkampf: Parteitag der ODS in Brünn

Am 22. November wählte der Deutsche Bundestag zum ersten Mal in der Geschichte eine Frau an die Spitze der neuen Regierung. Die tschechische Presse ist in der Bewertung der Aussichten des Kabinetts Merkel eher zurückhaltend.

Die Wirtschaftszeitung **Hospodarské noviny** analysiert nach der Kanzlerinnen-Wahl lediglich ihre außenpolitischen Prioritäten. Diese seien von Merkels ersten Auslandsbesuchen ablesbar. Die erste Reise nach Paris stelle „ein wichtiges Signal“ dar. An den guten Beziehungen mit Chirac müsse jedoch die Kanzlerin noch arbeiten. Dies gelte ebenso für die Beziehungen zu Russland. Auch in Polen werde die Kanzlerin „kein einfaches Spiel“ haben, so die Wirtschaftszeitung.

Angela die Große

„Der wirkliche Kampf wartet erst auf Angela Merkel. Die große Koalition ist nicht reformwilliger als die vorherige rot-grüne Regierung. Merkel kann man persönli-



che Kühnheit nicht ab sprechen. In ihrer Partei, die sich ähnlich wie die SPD in der Vision des Sozialstaates einbetonierte, ist Sie jedoch ein weißer Rabe.“

Die rechtsliberale Zeitung **Lidové noviny** behauptet, dass Deutschland keine großen Reformen plant. Die Reformen müssten jedoch trotzdem kommen: „Deutschland braucht eine große Kanzlerin, so wie Russland damals Katharina die Große brauchte, Merkels Vorbild. Deutschland braucht Angela die Große“.

Ein Porträt über den politischen Weg Merkels koloriert in **Lidové noviny** ein Interview mit dem Wissenschaftler und ehemaligen Vorsitzenden der Akademie der Wissenschaften, Professor **Rudolf Zahradník**. Merkel besuchte mehrmals die Tschechoslowakei, um bei renommierten Forschungsinstituten als Assistentin zu arbeiten. Zum Beispiel bei Prof.

Zahradník. „Sie war ein Wühler, ein enormer Wühler. Sie ist zudem gut erzogen, höflich und zugleich verfolgt sie energisch ihre Ziele. Sie könnte eigentlich alles machen, wofür logisches Denken und eine gute Allgemeinbildung gebraucht wird.“, führt **Zahradník** aus.



Keine Ruhepause

Einen pausenlosen Kampf prophezeit der Kanzlerin die auflagenstärkste **Mladá fronta Dnes**. Sie attestiert der Kanzlerin einen ungewöhnlichen Instinkt für Macht. „Sie ist ins Ziel gelaufen, nun steht Sie vor einem neuen Ziel. Sie wurde zur Kanzlerin gewählt. Jetzt muss Sie zur Kanzlerin werden.“

Mladá fronta Dnes geht auch auf die persönliche Beziehung Merkels zur Tschechischen Republik ein. Merkel soll sich ihrer Jugend in Prag verliebt haben, verstehe tschechisch und habe sogar eine Nähmaschine für tschechische Freunde geschmuggelt. Trotzdem sei Sie jedoch für den Aufbau des Zentrums gegen Vertreibung in Berlin, das „Empörung in Tschechien und noch mehr in Polen hervorruft“, so die Zeitung.

Kontinuität in der Außenpolitik

Überraschenderweise bleiben die Vorhaben Merkels unmittelbar nach Ihrer Wahl zur Kanzlerin in der linken Tageszeitung **Právo** unkommentiert. Die Leser wurden nur mit einer fett gedruckten Überschrift „Steinmeier spricht über Kontinuität der Berliner Außenpolitik“ beruhigt. Das Zentrum gegen Vertreibungen und seine Erwähnung im Regierungsprogramm sind in dem Bericht kein Thema.

Indiana Jones auf dem Parteitag: Bürgerliche Demokraten (ODS) leiten den Wahlkampf ein

Das wichtigste Ereignis in Tschechien war am ersten Advent der ODS-Parteitag. Grundtenor der tschechischen Presse: Die Bürgerlichen Demokraten „setzen auf soziales Image“ und „verlocken die ärmsten Wählerschichten“ mit „Sozialleistungen“.

Besonders warm empfangen wurde der Ehrenvorsitzende und Staatspräsident Vaclav Klaus. Er verteidigte auch seinen Auftritt beim Parteitag der Christdemokraten (KDU-CSL) in Pilsen vor 3 Wochen. Klaus' Rede war staatsmännisch: Als Präsident forderte er die Rückbesinnung auf Grundtugenden ein: Demokratie, Freiheit, gegen staatliche Kontrolle und Umverteilung. Als ODS-Ehrenvorsitzender beschränkte er sich auf die Bitte zur Geschlossenheit der Partei. Die Delegierten auf dem Parteitag in Brünn spendeten Klaus stehend Ovationen.

Die Außerirdischen sind unheimlich lästig

Der ODS-Vorsitzende Mirek Topolánek führte aus, dass die ODS in einer großen Koalition ihre Ideen opfern müsste. Er forderte die Wähler und Parteien zu einer Kooperation im Rahmen einer DNA- (demokratischen nichtkommunistischen Allianz) auf. Die CSSD hatte zuletzt mehrfach Gesetzesvorhaben aufgrund fehlender Unterstützung in den Reihen der Koalitionsparteien (den Christdemokraten und den Liberalen) mit Hilfe der Kommunisten (KSCM) durchgebracht. Der Vorsitzende warnte vor einer Rückkehr der Kommunisten an die Macht.

Zur EU: Die ODS wäre nicht antieuropäisch und beabsichtige keine Isolierung des Landes. Im Gegenteil. Allerdings kranke Europa insgesamt an einem ü-

berbordenden Sozialstaat, zügellosen Multikulturalismus, Überregulierung, Inflexibilität und Antiamerikanismus. Mit diesem Europa könnte man nicht einverstanden sein.

Topoláneks gute Rede wurde von den Delegierten nicht in dem Maß honoriert wie diejenige seines Vorgängers Klaus.

Die Tageszeitung **Právo** befasst sich bei ihrer Berichterstattung vom ODS Kongress intensiv mit der Rede des Vorsitzenden Mirek Topolánek. Topolánek kritisierte diejenigen Parteikollegen, die sich für eine große Koalition mit den Sozialdemokraten aussprechen. Wörtlich sprach er von „Marsmännchen“ und „Außerirdischen“.

Topolánek bezog sich dabei auf eine Äußerung des sozialdemokratischen Ministerpräsidenten Jiří Paroubek. Paroubek hatte am Wochenende zuvor erklärt, er wäre bereit, egal mit wem zu kooperieren, sogar mit den Außerirdischen. **Právo** hebt dies stark hervor: „Der ODS Vorsitzende gibt die Existenz der Außerirdischen in seiner Partei zu. Und da er sich nicht traute, die Kollegen namentlich zu erwähnen, kann jeder von uns jeden aus der Mitte der ODS-Mitgliedern für den Außerirdischen halten“.

Die **Hospodářské noviny** fragt sich, ob man der ODS glauben kann, dass sie im Falle eines unbefriedigenden Wahlergebnisses die Sozialdemokraten mit den Kommunisten regieren ließe: „Wenn Topolánek sagt ´nur über meine Leiche´, kann man es ihm glauben, denn der politische Tod kann auch ihn leicht ereilen“, kommentiert die Wirtschaftszeitung Topoláneks Aversion gegenüber einer großen Koalition.

Großen Widerhall fanden die Grußworte des christdemokratischen Vorsitzenden

Miroslav Kalousek und des slowakischen Ministerpräsidenten Mikulas Dzurinda. Dzurinda verglich die Situation in der Slowakei nach der Steuerreform mit der in der (unreformierten) Bundesrepublik – mit klaren Vorteilen für sein eigenes Land.

Stark beachtet war auch die Vorstellung des stellvertretenden Vorsitzenden Petr Necas, der (wie bereits im Rahmen des Wirtschaftsforums der KAS im April des Jahres) einen stärkern Einsatz für bildungspolitische Belange forderte.

Völlig unterschiedlich wurden die Grußworte weiterer ausländischer Gäste aufgenommen. Während das Grußwort des



EVP-Vorsitzenden **Wilfried Martens** nur spärlichen Beifall erhielt, waren die Delegierten vom Vorsitzenden der britischen Konservativen, Michael Howard, begeistert. Howard

erwähnte mehrfach den ODS-Vorsitzenden und pries seine Umsicht. Er unterstrich die Gemeinsamkeiten der beiden Parteien: Nationalgefühl, Freiheitsgedanke, individuelle Verantwortung, Demokratieprinzip. Seine Rede klang verhalten europaskeptisch aus.

Der Leiter der tschechischen Delegation im europäischen Parlament, Jan Zahradil MdEP, verlas lediglich Auszüge aus dem Grußwort der CDU-Vorsitzenden, Dr. Merkel.

Brillanter Zug der ODS: Fast niemand wird ärmer

Aufmerksamkeit erregte die Präsentation des ODS-Schattenwirtschaftsministers, Vlastimil Tlustý. Dieser brillierte mit einer durchdachten Strategie im Hinblick auf die Wirtschafts- und Steuerpolitik:

- Einheitssteuersatz von 15%
- Staatlich garantierte Mindestlöhne



- Rentnerbonus für Eltern mit größeren Familien

Die ODS hat ihre Lektion aus dem Wahlen in Deutschland gelernt: Nur in sozialer Verpackung können den Bürgern Wirtschaftsreformen schmackhaft gemacht werden.

Lidové noviny findet das Vorhaben „nicht allzu konservativ“. „Dafür ist es jedoch ein brillanter Schachzug im Wahlkampf“, wertet die liberale Zeitung die neue Note der ODS, die sich selbst als rechtskonservativ bezeichnet.

Im Oktober verabschiedete die Abgeordnetenkammer des tschechischen Parlaments eine Steuerreform. Ziel des sozialdemokratischen Finanzministers Bohuslav Sobotka war die steuerliche Erleichterung für niedrige Einkommen und Kleinunternehmer. Damit sollte der ODS der Wind aus den (steuerpolitischen) Segeln genommen werden. „Jetzt muss Sobotka schockiert sein, dass der Wind aus einer völlig anderen Richtung weht“, kommentiert Lidové Noviny.

Wahlkampf mit humoristischen Vorzeichen

Die auflagenstärkste Zeitung Mladá fronta Dnes (MFD) geht auf die Wahlkampagne der ODS ein. In einem Videoclip, läuft ein Mann, der an Indiana Jones erinnert, durch eine gefährliche `sozialistische` Höhle. Letztlich findet der Irrende einen Ausweg aus dem Labyrinth, den „blauen“ (Parteifarbe der ODS) Ausweg. „An den Wänden dieser Höhle hängen die sozialdemokratischen Wahlversprechen, Außerirdische und Kommunisten haben sich verewigt“, schildert die MFD.

Angeblich wird auch die CSSD entsprechend agieren: Premier Paroubek bereitet eine Theatershow vor, in der bekannte Komiker und Sexologen auftreten. „... Witze über Nonnen, die ein Bordell

eröffnen oder über einen sodomistischen Tierarzt ...“, verheißt dem erstaunten Leser die Mlada Fronta Dnes.

Konrad-Adenauer-Stiftung Außenstelle Prag

Verantwortlich
Dr. Stefan Gehrold

Mitarbeit
Pavλίna Richterová

Klimentská 46
110 02 Praha 1
Tel.: 00420-222 320 190
Fax: 00420-222 320 198
Email: kasprag@kasprag.cz
Web: www.kas.de/prag